

# Kirchliches Amtsblatt

der Rheinprovinz

Herausgeber: Evangelisches Konsistorium Koblenz — Erscheint in der Regel zweimal im Monat — Bestellungen durch die örtlichen Postanstalten — Preis vierteljährlich 2.— RM — Druck des Evangelischen Stiffts „St. Martin“ in Koblenz.

Nr. 32

Ausgegeben Koblenz, den 12. Oktober

1933

## Sonderausgabe

Der Bischof  
des Evangelischen Bistums  
Köln-Aachen

J. Jt. Koblenz, den 10. Oktober 1933.

### Den rheinischen Gemeinden zum Gruß!

Die nationalsozialistische Revolution hat Deutschland aus einem Trümmersfeld umgeschaffen in fruchtbares Ackerland. Aus ungeordneten Menschenmassen, aus einer babylonischen Verwirrung von Parteien, Gruppen und Grüppchen, zerrissen in Haß und Neid, entwirrte sich das deutsche Volk. Eine neue Ordnung entstand aus Blut und Boden.

In dieser neuen politischen Wirklichkeit steht heute unsere evangelische Kirche. Auch in der Kirche sind alte Parteiungen aufgehoben, alte Fragen und Fragestellungen vergangen. Alte Feinde, die unter Führung der Gottlosenbewegung gegen die Kirche anrannten, sind zu Boden geschlagen.

Diesen gewaltigen Umschwung hat nicht die Kirche aus ihren Kräften herbeigeführt. Das große Erneuerungswerk wurde getragen von der nationalsozialistischen Bewegung unter unserem Führer Adolf Hitler. Das erkennt und bekennt die evangelische Kirche mit Freudigkeit. Darum grüßt sie heute mit tiefem Dank die nationalsozialistische Bewegung, den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und den greisen Reichspräsidenten von Hindenburg.

Als evangelische Gemeinden sind wir des fröhlichen Glaubens, daß der lebendige Gott, der Herr der Geschichte unser Volk und unsere Kirche bis hierher gebracht hat. Er hat uns den Führer gegeben. Er hat uns den Willen zur Einheit und

Einigkeit neu geschenkt. Er ist es auch, der uns den Glauben aufs neue stärkte, daß Volk und Staat von ihm gewollte und gestiftete Ordnungen sind. Ihm sagen wir Lob und Preis und Dank in der Gemeinde!

Welche Aufgabe hat die Kirche in der neuen politischen Wirklichkeit?

Unsere evangelische Kirche hat immer und zu allen Zeiten nur den einen und gleichen unveränderlichen Auftrag: das Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, zu verkündigen, der in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Diesen Auftrag muß sie ausführen. In dieser Botschaft darf sie sich von keiner Macht dieser Welt beschränken lassen. Für diese Botschaft muß sie kämpfen und Opfer, Verfolgung, Not und Tod erleiden können. Denn diesen Auftrag hat der Herr der Kirche Seiner Kirche gegeben.

Die Kirche muß ihren ewigen Auftrag ausführen in den gegebenen Ordnungen dieser Welt, in vergänglicher Zeit, in der immer sich ändernden Wirklichkeit. Mit äußerer Form und Verfassung, mit Sprache und Bräuchen steht die Kirche selbst im Wandel der Geschichte.

Es verstand sich daher von selbst, daß mit der nationalsozialistischen Revolution, die eine neue Wirklichkeit im deutschen Volk bereitete, der Kampf um Form und Verfassung, um Sprache und

Bräuche in unserer evangelischen Kirche einsetzte. Schon oft ist in der evangelischen Kirche um diese Ordnungen gerungen worden. Nie so tief, so heftig, so bitter wie heute; denn noch nie war die Umgestaltung in der Wirklichkeit so einschneidend wie in unseren Zeitläuften. Zorn und Not sind aufgesprungen im Kampf, schwere Wunden sind hüben und drüben geschlagen.

Ich grüße Euch alle, die Ihr um des Glaubens willen gestritten und gekämpft habt in unserer Kirche. Euch, die Ihr Schulter an Schulter mit mir kämpftet, und auch Euch, die Ihr ehrlich und tapfer entgegengestanden habt!

Der kirchenpolitische Kampf ist zu Ende. Der neugeschaffenen politischen Einheit des Volkes ist die Einung in der Deutschen Evangelischen Kirche unter Führung unseres Reichsbischofs Ludwig Müller gefolgt. Ein neues Blatt evangelischer Kirchengeschichte ist aufgeschlagen. Wir wollen nach allem Kampf in Aufrichtigkeit einander die Hand reichen zum gemeinsamen neuen Werk.

Der Herr Reichs- und Landesbischof und der Kirchenrat der Altpreußischen Union haben mich zum Bischof des Evangelischen Bistums Köln-Nachen berufen. Damit bin ich zur Arbeit gesetzt in der Rheinprovinz in allen ihren Teilen.

Gemeinsam mit Euch allen ist mir als erstem rheinischen Bischof die Aufgabe gestellt, darauf zu dringen und zu halten, daß das neuerrichtete Bistumsamt seinem Geiste, seinem Inhalt und seiner Form nach ein rechtes evangelisches Bistumsamt werde.

Gemeinsam mit Euch allen habe ich zu sorgen und zu wachen mit allen Kräften Leibes und der Seele, daß das Evangelium unverfälscht und ungekürzt gepredigt werde in unserer Rheinischen Kirche.

Gemeinsam mit Euch allen habe ich zu sorgen und zu wachen, daß der neubeschrittene Weg demütig und gehorsam vor Gott und mutig vor

den Menschen klar zu Ende gegangen wird, daß der Neubau der einigen Deutschen Evangelischen Kirche stehe auf dem Grunde der Heiligen Schrift, gefügt und zusammengehalten im Geiste der deutschen Reformation und der Tradition unserer Väter zur Ehre Gottes und zum Segen unseres Volkes.

Ich rufe Euch! Helft mir, Brüder und Schwestern im Lande! Stellt Euch fest und tief und gläubig hinein in die neue Wirklichkeit. Haltet fest am alten heiligen Gotteswort. Laßt hinter Euch Kampf und Zwietracht der Vergangenheit. Höret auf das Wort unseres Herrn: „Wer die Hand an den Pflug legt und schauet zurück, ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.“ Das deutsche Volk schließt seine Reihen zum Marsch in die Zukunft. Evangelische Glaubensgenossen, evangelische Gemeinden, laßt uns gemeinsam bitten und beten und predigen und wirken, mit brennenden Herzen, mit neuen Zungen und mit neuer Liebe, daß dieser Weg gehe aus Gott und mit Gott und zu Gott.

In dieser Verbundenheit grüße ich Euch heute. Ihr rheinischen Gemeinden und in Sonderheit Euch, Ihr kämpfenden Gemeinden an der Saar, die Ihr noch warten müßt auf den Tag der Heimkehr.

Ich grüße Euch alle, Ihr deutschen Brüder und Schwestern in rheinischen Landen, und bete mit Euch: „O HERR hilf! O HERR, laß wohl-gelingen!“

Heinrich Oberheid.

Evangelisches Konsistorium  
der Rheinprovinz.

Koblenz, den 10. Oktober 1933.

Vorstehendes Grußwort des Herrn Bischofs Dr. Heinrich Oberheid ist am 18. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Oktober 1933, in allen Gottesdiensten den Gemeinden in feierlicher Form bekannt zu geben.

Evangelisches Konsistorium der Rheinprovinz